

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 87.

Kronstadt, den 27. Oktober

1844.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

♣ Schäßburg, 14. Oktober. Unser bisheriger Bürgermeister Joseph Köhler ist vor geraumer Zeit in den Ruhestand, und zwar mit dem vollen Gehalte von 800 fl. C. M. versetzt worden. Erwägt man, daß Hr. Köhler ein halbes Jahrhundert dem Staat gedient hat, so muß man zu seiner Veretzung in den Ruhestand, will man gerecht sein, unbedingt einstimmen. Anders verhält es sich aber mit der Belassung des vollen Amtsgehaltes, denn hier handelt es sich nicht um die Personen, sondern um den Grundsatz: ob einem Bürgermeister, Stuhlrichter oder Stadthann sein Amtsgelalt, oder bloß der Gehalt eines Senators als Pension gebühre. Diese Aemter sind nämlich ambulatorische, d. h., sie unterliegen dem Wechsel, indem am Schlusse jedes zweiten Jahres zu diesen Aemtern eine neue Wahl vollzogen wird. Der jeweilige Bürgermeister hat also als solcher nicht eine bleibende unveränderliche Stellung; diese hat er nur als Senator. Dazu kommt, daß seit der Regulation vom Jahre 1804 nicht, wie vor diesem Jahre, alle Senatoren in der Candidation zum Bürgermeisteramte sind, auch die Stadtcommunitäten seit dem Jahr 1804 bei der Wahl der Oberbeamten nicht mehr das Uebergewicht haben. Es scheint uns also die Frage der Pensionirung der Oberbeamten der allgemeinen Besprechung und allseitigsten Erörterung werth zu sein. *)

*) Seht man bei Beantwortung der beregten Frage mit dem Herrn Einsender von dem an sich richtigen Standpunkte aus, daß die in Rede stehenden Aemter ambulatorisch sind, so dürfte man keinen Anstand nehmen, die Folgerung des Hrn. Einsenders richtig zu finden, daß nämlich die Pensionirung der Oberbeamten als solcher als in sich selbst einen Widerspruch enthaltend, durchaus nicht als feste Norm gelten könne. — Ein anderes wäre es aber, wenn ein Publikum in Anerkennung der langen Dienste und besonders Verdienste irgend eines seiner Oberbeamten gleichsam als wohlverdiente Remuneration auch eine höhere Pension, als die etwa nach dem Gesetze anzusprechende, bewilligen würde. Als eine Aeußerung solcher Anerkennung von Seiten des Schäßburger Publikums möchte auch die Pensionirung des Hrn. Bürgermeisters K. mit vollem Gehalte anzusehen sein. D. Red.

Durch Hrn. Köhlers Pensionirung ist eine Senatorenstelle in Erledigung gekommen, welche durch die Wahl der Stadtcommunität demnächst zu besetzen sein dürfte. Nach unsrer Meinung dürfte Hr. Obernotär Krauß ganz gewiß die Stimmenmehrheit erhalten; denn er verdient sie, wie durch Erfüllung seiner Amtspflichten, so durch seine ausgezeichnete Humanität, mit welcher er Jedermann, der mit ihm in Berührung kommt, behandelst. Wird aber Hr. Krauß aus Gründen des Neovotismus von der Candidation ausgeschlossen, so wird alles darauf ankommen, wer die Candidaten seien? und ob die hiesige Stadtcommunität so viel Einsicht in die Wichtigkeit des Wahlaktes und so viel Muth an den Tag lege, wie die Hermannstädter Stadtcommunität, welche im Dezember vorigen Jahres (Satellit für 1844, Nro. 8) gegen die zu einer Senatorenstelle stattgefundene Candidation eines Individuums protestirte und — wie das von der Anhänglichkeit unseres verehrten Hrrrn Comes an unsere Verfassung auch nicht anders zu erwarten war — die Freude hatte, mit ihrer gerechten Protestation erhört zu werden, und einen andern Candidaten zu erhalten.

♣ Von der Kofel. Mitte Oktob. Ich gehe von der Ansicht aus, daß keine Nation ohne Patriotismus ihrer Mitglieder auf die Dauer und mit Ehren bestehen könne, daß es aber für ein unbekanntes Gemeinwesen einen Patriotismus nicht geben könne, daß folglich Verbreitung der Kenntniß von und über Angelegenheiten der Nation zur Belebung des Patriotismus vorzugsweise beitragen müsse. Ich glaubte daher bloß meiner Bürgerpflicht zu genügen, indem ich einen flüchtigen Aufenthalt in Hermannstadt dazu benützte, mich zum Zwecke der Veröffentlichung nach den Verhandlungen des Oberconsistoriums zu erkundigen, um den Schleier, welcher gewiß nicht zum Gebethe der Kirchen und Schulen die Verhandlungen desselben deckt, ein wenig zu lüften. Das Ergebniß meiner Erkundigung ist den Lesern aus dem Correspondenzartikel in Nr. 78 des Satelliten bekannt. So groß nun die Freude aller Leser bei der Kunde, daß zur Errichtung einer Bibliothek für die juristische Fakultät jährlich 200 fl. C. M. verwendet werden sollen, gewesen ist, so groß wird und muß ganz gewiß ihr Schmerz sein,

wenn sie nun erfahren, daß zu dem genannten Zwecke aus dem Nationalvermögen auch nicht ein Kreuzer W. W. verwendet werden solle. Woher kommt das? Liegt etwa die Nothwendigkeit einer Fakultätsbibliothek nicht auf der flachen Hand? Wie dem nun immer sei, außer allem Zweifel liegt es, daß — wie mich die zurückgekehrten Deputirten versichert haben — bei dem Nationalconflure ein derartiger Antrag nicht einmal gestellt, viel weniger verhandelt worden ist. Und dieses ist noch niederschlagender, ja trostlos, wenn man erfährt und erwägt, daß die beiden Professoren Z. und H. während der ganzen Dauer des Nationalconflures in Hermannstadt anwesend waren. Vielleicht daß nach der Ankunft der beiden — unseres Wissens — noch abwesenden Professoren M. und S. der academische Senat den Muth hat, sich an den nächsten Nationalconflur zu wenden und in einer energischen Petition sich rückhaltlos auszusprechen über alles, was noth thut, damit die juridische Fakultät eine Zukunft habe. Es ist nämlich nicht genug, daß bloß die Stunden nach dem Glockenschlage pünktlich gehalten, und über die einzelnen Wissenschaften dem jetzigen Standpunkte derselben entsprechende Vorträge gelesen werden, sondern es müssen die Professoren ihr Durchdringensein von der Wichtigkeit ihrer Sendung auch damit bewahrheiten, daß sie auch der Fakultät selbst jene Stellung, welche die Würde der Wissenschaft, die Wichtigkeit des ihnen gewordenen Berufes, kurz die über alle unsere Rücksichteleien erhabene Förderung des Gesamtwohles der Nation verlangen, sowohl zu dem Oberconsistorium, als auch zu dem Nationalconflure zu beanspruchen und durchzusetzen Muth haben, und die nöthige Kraft entwickeln. Wollen nämlich die Professoren an der Erreichung des mit der Fakultät verbundenen Zweckes treulich und gewissenhaft arbeiten, so müssen sie auch — weil ihnen das Recht der freien Rede zukommen, das mündliche und schriftliche Wort an der Gerechtigkeit der Sache einen unüberwindlichen Bundesgenossen haben muß — von ihrem diesfälligen Petitionsrechte möglichst Gebrauch machen. Thun sie dieses, so werden sie wie an Selbstachtung erstarken, so in der öffentlichen Meinung steigen, und den Dank aller Guten ernten; lassen sie sich aber, wie leider andere, von dem herrschenden Rücksichtenschwindel ergreifen, und von der Bahn des Rechts und der Wahrheit ablenken, so wird die öffentliche Meinung schonungslos ihr Strafgericht halten, um so gewisser, da die Herren es ganz sicher unter ihrer Würde halten, zu dem vergeblichen verzweifelten Auskunftsmitteln der Auskundschaftung des Verfassers ihre Zuflucht zu nehmen. Wen das letztere juckt, der frage sich.

Nachschrift. Indem ich mich eben anschickte, diese Correspondenz abzusenden, bringt mir ein Freund die mit der letzten Post angekommene Erklärung des Herrn Benigni in Nr. 81 der Transsilvania vom 11.

Oktober. Mangel theils an Zeit, theils aber an einigen Daten, welche ich erst einholen muß, zwingen mich, die Beleuchtung dieser Erklärung einige Posttage aufzuschieben. Sie erfolgt aber gewiß.

Háromszék. In den drei ersten Tagen des Oktobers wurde in diesem Stuhle Marcalcongregation abgehalten. Das neuerliche allerhöchste Rescript über die Restaurationsmodalität wurde von den Ständen nicht angenommen und an die Gravaminalexdeputation verwiesen. — Die Stände sahen die Ernennung des secundo loco gewählten Johann Gidófalvi zum kön. Steuereinnehmer als Gegenstand einer Beschwerde an, und ließen nur nach einer lebhaften und leidenschaftlichen Debatte dessen Beeidigung zu, erachteten aber dennoch diese Anstellung für ungesetzmäßig. — Auf die Beschwerde des Stuhls, daß der Kronstädter Magistrat mit demselben deutsch zu correspondiren angefangen habe, erwiderte das kön. Subernium, es sei diesem Magistrat aufgetragen worden, die Correspondenz mit Háromszék ungarisch? zu führen. Diese Anordnung wurde mit lärmenden Lebehochruf aufgenommen, und hierbei gingen einige Individuen in ihrer patriotischen Begeisterung soweit, der Gravaminalexdeputation den Auftrag zu ertheilen, für die Deputirten zum künftigen Landtage die Instruktion dahin auszufertigen, der sächsischen Nation, die von der Freigebigkeit der ungarischen Könige erhaltenen Fiskalgüter abzunehmen. — Das ist Ultraismus, denn wenn auch eine sächsische Jurisdiktion sich gegen Gesetz und Gerechtigkeit vergangen hat, (wo und wann?) so wird dadurch doch eine Seklerjurisdiktion keineswegs zu gleichem Benehmen berechtigt. Vor einer ähnlichen politischen Homöopathie möge der gütige Gott unser aus drei Nationen bestehendes liebes Vaterland gnädigst bewahren.

(M. és Jel. u. Sieb. B.)

Ungarn.

Einem allerhöchsten Rescript Sr. Majestät des Kaisers vom 13. Oktob. zufolge ist der Schluß des ungarischen Reichstags vom 15. Oktober auf den 10. November l. J. verlegt worden, damit die h. Reichstände die noch rückständigen Arbeiten beendigen können.

Aus Berichten ungarischer Zeitungen geht hervor, daß der wichtigste und fast einzige Gegenstand der letzten Versammlungen der ungarländer Comitats die Deputirteninstruktion in Betreff des durch die landständische Commission für Finanzangelegenheiten entworfenen Operates gewesen ist. Die Mehrzahl der Comitats hat sich für das Zahlen erklärt; nur über das Wieviel — Wie — durch Wen und zu welchen Zwecken herrscht große Stimmenverschiedenheit. So haben z. B. Bihar und Szabolcs, Keves, Békes und Baranya sich für die vorgeschlagenen jährlichen 3 Millionen fl. zur Errichtung einer landständischen Kasse ausgesprochen, sowie auch dafür, daß die ge-

nannte Summe von dem Adel allein solle getragen werden, da das steuertragende Volk bereits überbürdet sei. Auch der Bácsér Comitat, einer von den besonders zahlungscheuen, hat am 26. September sich für jährliche 2 Millionen erklärt, mit der Bedingung jedoch, daß diese Zahlung nicht Steuer, sondern Subsidium heißen solle. Neusohl nahm die 3 Millionen an, doch sollten davon 250,000 fl. von den Unterthanen getragen werden. Das Rämliche beschloß Hont, doch solle in den landständischen Fond auch der erhöhte Salzpreis, die Dreißigsteinkünfte und die Absentistensteuer einfließen. Auch Borsod und Komorn stimmten für, Eisenburg aber und Zala gegen das Subsidium von 3 Millionen. Den 5. Ständen des letztgenannten Comitates, welche sich zu 6 Hunderten versammelt hatten, und unter Anführung des Corteschauptlings Forintos standen, stellte der ausgezeichnete Patriot Franz Deák vergebens vor, wie nothwendig es sei, dem zurückgebliebenen Vaterland durch die Bereitwilligkeit des Adels aufzuhelfen, zu dessen eigenem größten Vortheil, — sie blieben bei ihrem eingeübten »nem fizetünk.«

Oesterreich.

Wien, 15. Oktober. Se. k. k. apost. Majestät haben allerhöchsthoren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön. belgischen Hofe, Grafen Moriz von Dietrichstein, zum Botschafter am kön. großbritannischen Hofe; den früheren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön. schwedischen Hofe, Grafen Eduard Woyna, in gleicher Eigenschaft an den königl. belgischen Hof; den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön. großbritannischen Hofe, Freiherrn von Neumann, in gleicher Eigenschaft an den großherzoglich toskanischen Hof; und den k. k. wirklichen Kämmerer, Grafen Moriz Esterházy, zu Allerhöchsthoren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem königl. niederländischen Hofe zu ernennen geruhet.

A u s l a n d.

Türkei.

† Konstantinopel, 1. Oktober. Emin Pascha, Mitglied des obersten Kriegsrathes, welcher in Beziehung auf die Zustände in Albanien mit einer besondern Mission in diese Provinz gesendet worden war, ist vor vier Tagen wieder hierher zurückgekehrt, und hat so gleich den Bericht über seine Sendung der Regierung Sr. Hoheit eingereicht. Er enthält die befriedigendsten Nachrichten sowohl über wiederhergestellte Ruhe im Lande, als über die zur Befestigung der gesetzlichen Ordnung und Sicherheit in demselben getroffenen Maßregeln. An der Gränze allein fallen noch Unruhen

vor, wo es einem gewissen Mahmud Tacha gelungen ist, einige Trümmer der zerstreuten Insurrection zu sammeln, und neue Störungen zwischen Ochrida und Kankandere zu verursachen. Doch sind der Kumeli-Balesi sowohl, als auch Omer Pascha sogleich ausgerückt, um diese Bande zu vernichten.

An demselben Tage hat die Pforte die neuesten Nachrichten aus Syrien mittelst der Dampffregatte Esseri Djedid aus Beyrut erhalten. Die durch diese Gelegenheit angekommenen Berichte des Capudan Pascha und des Landesgouverneurs Essaad Pascha bringen die frohe Meldung der zur Zufriedenheit sämmtlicher Bewohner des Libanons Statt gefundenen Erfolgsetzung der Maßregeln, welche behufs der Theilung des Libanons angeordnet worden sind.

Eben an diesem Tage ist auch die Ceremonie der Anbetung des Kirkai Ischerif (Mantel des Propheten) mit allem dem ausgezeichneten Gepränge abgehalten worden, mit welchem die Religion des Islams diesen besonders geheiligten Tag feiert. Der Sultan, umgeben von den höchsten Würdenträgern, Ministern, Staatsbeamten und Pascha's vom ersten Rang, begab sich um 11 Uhr Vormittag in den zur Aufbewahrung dieses Mantels bestimmten Saal des Palastes von Top Kapu, wo nach den üblichen Gebeten, alle zum Kusse des heiligen Mantels zugelassen wurden. Ueblicherweise bleibt nun dieser Saal, Kirkai Ischerif Dabassi genannt, mehre Tage offen, damit jeder Gläubige seine Andacht vor der geheiligten Reliquie verrichten könne.

Der berühmte Aeronaut Somaschi, dessen erste Auffahrt ich Ihnen s. 3. beschrieben habe, bereitet sich vor, am 13. d. M., als am ersten Feiertage des Bairams eine zweite Luftreise zu unternehmen.

Am 24. v. M. ist Tahyr Salam Bey, gewesener Justizminister, und Bruder Sr. Durchlaucht des Großvezirs, von einem tödtlichen Schlagflusse gerührt, plötzlich gestorben, und nach herrschender Sitte an demselben Tage feierlich beerdigt worden.

† Konstantinopel, 2. Oktober. Den weisen und energischen Bemühungen Omer Pascha's ist es endlich gelungen, nicht nur die vollkommene Ruhe in ganz Albanien wieder herzustellen, sondern auch die Militär-Conscription in den Distrikten Brania, Prizren, Kalkandelen, Pristina, und Ober- und Unter-Dibra, und die Rekrutenstellung zu einem Bataillon von jedem Distrikt ohne Störungen ins Werk zu setzen. Bevor jedoch dies günstige Resultat erlangt werden konnte, war Omer Pascha leider gezwungen, namentlich im Distrikt Unter-Dibra die äußerste Strenge in Anwendung zu bringen, da sich hier die Einwohner in Vereinigung mit ein paar tausend, nach den frühern Gefechten zerstreuten, und in diesem Distrikt wieder versammelten Rebellen am widerspenstigsten benahmen. Doch den Truppen Omer Pascha's gelang es bald, auch diesen letzten Aufstand niederzudrücken, wobei der-

selbe in der Nothwendigkeit war, die Schlupfwinkel der Haupttrüdelersführer in Asche zu verwandeln. Eine Strenge, die jedoch den besten Erfolg hatte, und eine dauernde Ruhe dem Lande gesichert hat.

Griechenland.

† Athen, 20. September. Die Eröffnung der Kamern ist gestern durch Se. Majestät den König selbst vorgenommen worden. Von den vorzüglichsten Staatsbeamten begleitet, erschien Se. Majestät um 2 Uhr im VersammlungsSaale, dessen eine Tribune von der Königin besetzt war. Alle Mitglieder des diplomatischen Körpers, der Admiral Turpin mit seinem Generalstaab, Lord Clarence Puket und viele ausgezeichnete Personen hatten sich eingefunden, und als der König beim Schlusse seiner mit männlicher Stimme vorgetragenen Thronrede, den Beginn der Sitzungen proklamirt, und sich erhoben hatte, um den Saal zu verlassen, da erscholl ein stürmisches *Zho Zho* dem König und der Königin, wie es bereits beim Eintritt des Königs erschollen war, und jetzt H. M. aus dem Munde eines zahlreich versammelten Volkes bis in den Palast begleitete. Das provisorische Bureau der Deputirtenkammer ist sofort gleich zusammengesetzt worden. General Nikitas ist Alterspräsident und de H. E. Colocotroni und Antoniadès wurden zu Sekretären bestimmt. Morgen wird sich die Kammer definitiv organisiren, und sogleich ihre Arbeiten mit der Verifikation der Vollmachten beginnen, welche, da so viele bestrittene Wahlen vorhanden sind, eine geraume Zeit hinwegnehmen dürfte. G. Conduriottis ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden. General Grivas hat die Erlaubniß zur Rückkehr nach Griechenland erhalten, und erwartete am 16. Sept. die Abfahrt des französischen Paketbootes aus Alexandrien, um sich an Bord desselben nach Athen zu begeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Oktober. Am 28. September fand die Krönung des Königs und der Königin Statt. Wegen des regnerischen Wetters mußte der feierliche Aufzug der Königin und ihres Gefolges unterbleiben, und beide Majestäten, sowie der Kronprinz und der ältere Erbprinz, begaben sich im Wagen nach der Kirche. Der Erzbischof verrichtete die Salbung und übergab die Krönungsinsignien, und der Bischof Butsch hielt die Krönungsrede über 1 Chron. Cap. 9, Vers 8. Nachdem die feierliche Handlung beendet war, verkündeten 480 Kanonenschüsse der Stadt und Umgegend dies wichtige Ereigniß, und da sich der Himmel aufhellte, so fand der feierliche Aufzug von der Kirche nach dem Schloßgarten in der größten Ordnung Statt. Am Abend war die Stadt erleuchtet. Ihre Majestäten nahmen die Erleuchtung der Hauptstraßen in Augenschein, und wurden überall von dem Volke mit Jubel

empfangen. Das Auswerfen von Krönungsmedaillen ist diesmal unterblieben, und es sollen statt dessen die Armen in sämtlichen Armenhäusern gespeist werden. Am Krönungstage fand im königl. Schlosse ein Festmahl Statt, wobei man 600 Gedecke, und darunter 120 für die Reichsstände zählte. Das diplomatische Corps speiste bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und das Offiziercorps bei dem Kriegsminister General Peyron. Morgen gibt der König den Handwerkern ein Gastmahl, wozu 500 Personen eingeladen sind.

Serbien.

Am 4. Oktober Morgens wagte es ein Häuflein unzufriedener Serbier einen Handstreich auf Schabag auszuführen. Es gelang ihnen im ersten Augenblick durch Ueberraschung, des Kreisamtgebäudes und der dort befindlichen Landeskasse sich zu bemächtigen. Nachdem sie den Vice-Ratsalmir und den Gerichtsvorsteher ermordet, setzten sie mit einer Anzahl Freiwilliger, die sie zur Theilnahme zu bereden mußten, gegen Walliewo sich in Bewegung. Aber schon am 10. erreichte, laut directen Nachrichten aus Belgrad, der tolle Versuch sein erwartetes schmähhches Ende. Der den Empörern entgegengeschickte alte Prota Kenodovich lieferte ihnen mit dem Landvolke von Walliewo ein Gefecht, wobei 11 Anführer, und darunter der Anführer Stojan Zovanovich getödtet, 9 gefangen, und die Uebrigen in regelloser Flucht zerstreut wurden.

Wuchich, den die Regierung mit der bewaffneten Macht zur Unterdrückung des Aufstandes beordert hatte, setzt indessen seinen Zug gegen Walliewo und Schabag fort, um, wie behauptet wird, die Ruhe wieder völlig herzustellen, und mittelst der ihm beigegebenen außerordentlichen Gerichtscommission und der ihm ertheilten besondern Vollmachten die Untersuchung und Aburtheilung der Schuldigen zu leiten.

Die Tendenz dieser neuen Revolution war die alte, nämlich den jetzigen Fürsten zu stürzen, und die Familie Obrenowich wieder auf den Thron zu heben. Zu diesem Ende sollen auf zwei Punkten der österreichischen Gränze seit geraumer Zeit schon, wie man sagt, von dem Selde Milosch's Vorbereitungen getroffen, selbst Uniformen und Fahnen verfertigt, und Waffen und Munition angeschafft worden sein. Schon sollen ebenso nach St. Petersburg und Konstantinopel als nach Wien neue Klagen der serbischen Regierung gegen den diesfalls schwer angeschuldigten Fürsten Milosch abgesandt worden sein.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 26. Oktob.
29, 84, 35, 5, 52.

Die nächste Ziehung ist in Hermannstadt am 9. Novemb.